

Vatertags-Chästeilet

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 45

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-617215>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Lieber Leser, hatten Sie heute einen schlechten Tag? Liep alles schlief? Ärger mit dem Chef? Dem (Ehe-)Partner? Dem Steueramt? Hat der Bäcker Ihnen alte Brötchen angedreht? Die Katze dem Ledersebel ein neues Muster verpasst? Finden Sie, dass die internationale Lage ein Grund zur Klage ist? Oder der Hut Ihrer Ehefrau? Ihr Auf-
lauf heute Mittag? Oder das ewige Zigarettenrauchen Ihres Ehemannes? Seine Lieb-
lingschlampen, die Sie eigentlich schon längst in den Korb mit werfen wollten? Fragen
Sie manchmal nicht nur nach der Uhrzeit, sondern auch nach dem Sinn des Lebens,
wenn Sie mal wieder Überstunden gemacht haben? Hatten Sie heute einen Zahn-
arzttermin? Besuch eines lästigen Verwandten? Haben Sie heute den Bus verpasst –
ganz knapp? Die S-Bahn? Das Flugzeug? Sprang das Auto nicht an? Hat man im
Fernsehen Ihren Lieblingsfilm gekippt? War die Milch sauer? Hat Ihr Nachbar 150
Frösche in sein Feuchtbiotop gesetzt, weil er dachte, dass seine 30 Zuchtstämme nicht
ganz allein kühlen sollten? War Ihr Kleiner beim Kindergeburtstag Reklordhater im
Möhrenkopf-Weissbrotwerk? Ging Ihr Usambareisweihen ein? Kamen Sie nach
einer Wanderung mit fünf Zecken in der Haut nach Hause? Kam Ihr letzter Liebes-
brief mit dem Vermerk «Annahme verzweigert» zurück? Haben Sie Ihre Brieftasche
verloren? Ihre Scheckkarte? Ihren Ausweis? Ihren Kopf? Dann, liebe Leserin, lieber
Leser, sind Sie mir heute seelenverwandt. Warum? Nun, weil die Redaktion dieses
Manuskript abgelehnt hat. Aber nur keine Panik! Bleiben wir erst einmal ganz ...
Und das drei Wochen. Dann sehen wir weiter.

Wolfgang Reus

Dies und das

Dies gelesen: «Bis heute haben wir uns dar-
über hinweggelassen, dass es mit sieben
Bundesräten ganz einfach nicht mehr geht.»
Und das gedacht: Wer garantiert, dass es mit
fünfen besser ginge? Kobold

Nochmal: Thema Universum

Vermutlich ist das Universum deswegen
entstanden, weil sich das Nichts fürchterlich
gelangweilt hat – und da sagte es sich: Jetzt
muss endlich irgend etwas passieren ...
Und es passiert – zumindest auf einem klei-
nen Planeten am Rande eines Spiralarmes
einer durchschnittlichen Galaxie –
einiges ... ur

Matt-Scheibchen

Mafia-Boss (zum Handlanger): «Bring mir
den Kerl! Ich will sein Gesicht sehen!»
«Lieber nicht. Ich habe zehn Liter Säure
draufgegossen.» ur

KÜRZESTGESCHICHTE

Schöne Schlamperci

Am 3. April 1231 dekretierte Papst Gregor IX.: «Die Bücher des Aristoteles über
die Natur dürfen nicht gelesen werden, solange sie nicht überprüft und verbessert
worden sind.» Am 23. April 1231 bestimmte eine päpstliche Breve eine Reihe von
Theologen für diese Aufgabe. Da die Aufgabe bis auf den heutigen Tag ihrer Erle-
digung harrt, finden wir es schade, dass die Katholiken unter uns Aristoteles' Bü-
cher über die Natur noch immer nicht lesen dürfen.
Heinrich Wiesner

Vatertags-Chästeilet

In der Hauszeitung einer Zürcher Gaststätte
wird ein abendliches «Vatertags-Chästeilet»
angekündigt, bei dem nebst «Gschwellte»
und Belagen mehr als 20 Sorten Käse ange-
boten werden. Datum des Anlasses: der
6. Dezember 1990. Es handelt sich also um
eine «Samichlaus-Happening-Party» im
Zeichen von Chälusen aller Gattig. fiz

Übrigens ...

Der dümmste Aberglaube ist der Glaube an
den Vortritt. am

Grosserfolg

Von der *SonntagsZeitung* glossierter «Gross-
erfolg» für Bundesrat Delamuraz: «Die
Banken erstrecken ihre fünfte Hypothekar-
zinsenerhöhung bis nach der vierten.» ur

Ein Betriebsausflug – wie halt so üblich

VON RUDOLF FASCHA

Der gewöhnliche Betriebsausflug dauert
zweifellos bis vierzehn Stunden. Er verläuft in
verschiedenen Phasen.

Die zweite Phase, beispielsweise, dient der
sozialen Integration aller. Die Betriebslei-
tung integriert sich, trägt auch Krawatte,

und der Rest integriert sich, wobei jeder zu
demonstrieren versucht, wozu er ausser-
betrieblich in der Lage ist. Direktor Meier
kann einen Gartenstuhl mit den Zähnen
anheben, solange niemand auf ihm sitzt, auf
dem Stuhl natürlich. Eine normalerweise
kleinere Gruppe von solchen, die nicht ge-
nau wissen, wozu sie gehören, also zwar
Anzug tragen, aber nicht so ausgeprägt,
diskutiert, ohne zu ermüden, die Fehler, die
von anderen begangen werden, wie den Fall
von Fr. Müller, als sie den Lippenstift mit
dem Radiergummi verwechselte.

Der Frühschoppen, die erste Phase, hatte
die Grundlage zu einer gewissen lockeren
Verhaltensweise gebildet, damit keiner be-
halten kann, es sei nicht lustig gewesen.
Gustav Holzhaus hat schon einen Voll-
rausch, aus Wat, weil er eigentlich nicht
trinken darf.

In der Endphase, der dritten Station der
Seligkeit, ist die Unternehmung weitge-
hend privatisiert. Es haben sich die gefun-
den, die sich immer finden, auch zusam-
mengefinden mit einigen überraschend
neuen Freunden, der Integrationsprozess
geht ins Detail, bedingt durch eine gewisse
Dissoziation in die verschiedenen Stammlo-
kale.

Im Schlussakkord ergötzt sich die Heilige
Familie an den Hilfesuchen derer, die sich
trotzdem noch ans Steuer gesetzt haben.

Und nächstes Jahr gibt es wieder einen
brandneuen Betriebsausflug.

REKLAME

Unsere Spezialitäten:

- Planung und Projektierung
- Individueller Möbel- und Innenausbau
- Stilmöbel, Einzelanfertigungen
- Hotel und Restauranteinrichtungen
- Buffet und Baranlagen
- Ladenbau
- Mobile Trennwände für jede Raumsituation

Ausführung sämtlicher Schreinerarbeiten in eigener Werkstätte

pnb
NÜESCH AG
SCHREINERWERKSTÄTTE
INDUSTRIESTRAÙE 9
8642 BERNECK
TELEFON 7945 88

36



OTHEIM

Wohlfühlort Nr. 45, 1990

Wohlfühlort Nr. 45, 1990

REKLAME

Warum

verlängert das Albergo Brè Paese neu-
erndings die Sommersaison bis ENDE
NOVEMBER, wo Herr Gmür bis an-
hin gegen die Klimaveränderung war?

Tel. 091-51 47 61

37